

[Startseite](#) > [Petra Bayr](#)

Petra Bayr

SPÖ-Sprecherin für globale Entwicklung

Bilder



Yuliswa

[Mehr erfahren](#)

Wählen Sie für mich



„Wenn sich die Probleme globalisieren, muss sich auch die Politik globalisieren“ hat Willy Brandt bereits 1980 im Brandt-Bericht festgestellt. Genau dies versucht die internationale Staatengemeinschaft in der noch etwas sperrig genannten post 2015 Agenda: Im Herbst 2015 sollen bei der UN-Generalversammlung universelle Ziele für alle Länder der Welt beschlossen werden. Hunger und Armut, mangelhafter Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und Gesundheitsversorgung, Chancengerechtigkeit zwischen Frauen und Männern, der Schutz der Umwelt und vieles mehr sind nämlich keine Herausforderungen, sie sich ausschließlich in den Entwicklungsländern stellen. In Griechenland sterben Menschen, weil sie keinen Zugang zu leistbarer Gesundheitsversorgung haben, in Österreich verdienen Frauen im Durchschnitt immer noch knapp ein Viertel weniger als Männer und langsam ist in allen Köpfen angekommen, dass die Klimaerwärmung nicht vor nationalen Grenzen halt macht.

Der Politikwissenschaftler Franz Nuscheler hat treffend festgestellt, dass wir uns in der „Endphase des entwicklungspolitischen Großprojektes MDGs“ befinden. Die Millenniums- Entwicklungs-Ziele haben für den Zeitraum 2000 bis 2015 vorrangig auf Verbesserungen in den Entwicklungsländern abgezielt. Ein Mittel dafür waren und sind immer noch kleine bilaterale Projekte, die teilweise völlig zu Recht als Projektitis oder Hilfe mit dem Gießkannenprinzip kritisiert werden. In manchen Fällen haben sie dennoch ihre Berechtigung und erfüllen wichtige Aufgaben: Sie leisten im besten Fall konkrete, unbürokratische Hilfe vor Ort, sie schaffen Bewusstsein in den Geberländern und sind häufig Betätigungsfeld für Menschen, die bereit sind, Energie und Geld zum Wohl anderer aufzubringen und sie sind Ausdruck der internationalen Solidarität. Antworten auf globale Herausforderungen oder Anreiz zu einem prinzipiellen Systemwechsel geben sie aber nicht.

Die Endphase des entwicklungspolitischen Großprojektes der MDGs kann der Beginn der globalen Zusammenarbeit sein. Der Beginn einer Zeit, in der die internationale Staatengemeinschaft zusammen am Schutz der globalen Güter, wie Umwelt- und Klimaschutz, dem Ausrotten der Armut und einem guten Leben für alle Menschen arbeitet. Die Privatwirtschaft spielt in dieser globalen Zusammenarbeit sicher eine wichtige Rolle. Als Entwicklungspolitikerin sehe ich es als meine Aufgabe, mich für international gültige Spielregeln einzusetzen, die sicherstellen, dass international agierende Unternehmen die Menschenrechte einhalten, die Umwelt nicht zerstören und nicht durch Ausbeutung von Mensch und Umwelt Profite machen.

Eine Voraussetzung für die globale Zusammenarbeit ist, dass die Nationalstaaten einen umfassenden Überblick über ihre Aktivitäten haben, die entwicklungspolitisch relevant sind und diese sich nicht konterkarieren. Militärische Interventionen, internationale Zusammenarbeit in der Bildungspolitik, der Nahrungsmittelproduktion und dem -handel, Exportförderungen, Kooperationen bei Infrastrukturprojekten, natürlich die klassische Entwicklungszusammenarbeit und vieles mehr müssen kohärent und entwicklungspolitisch sinnvoll sein.

Das European Year for Development gibt uns nicht nur die Möglichkeit auf die entwicklungspolitische Arbeit der EU und Österreichs als Mitgliedstaat zu schauen, sondern auch unser Handeln und dessen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt im In- und Ausland zu kritisch zu hinterfragen.

Petra Bayr
SPÖ-Sprecherin für globale Entwicklung